

Calmer Tagblatt

Nr. 238. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 94. Jahrgang.
 Erscheinungswelle: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Spalte 25 Pf.,
 Resten 50 Pf. — Schluss der Anzeigennahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.
 Montag, den 13. Oktober 1919.
 Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 3.30 vierteljährl., Postbezugspreis im
 Orts- u. Nachbarortverkehr Mf. 3.50, l. Fernverkehr Mf. 3.00, Bestellg. u. Zuschlag 90 Pf.

Clemenceau über den Friedensvertrag.

Paris, 12. Okt. Bei Erörterung des Friedensvertrags im französischen Senat nannte Ministerpräsident Clemenceau den Vertrag unvollkommen. Die Vertreter Frankreichs auf der Friedenskonferenz hätten keine Wunder wirken können. Derartige Ereignisse könnten nicht durch beschriebene Altentworfungen, die man einfach unterzeichnet, beendet werden und man dürfe, nachdem man sie vollbracht habe, nicht einfach schlafen gehen. Die Friedenskonferenzen in Haag hätten sich ausgedehnt und als eine Folge des Krieges zu einem Völkerbund ausgewachsen. Der Völkerbund sei aus dem Kriege heraus geboren worden. Den Krieg der Deutschen habe Frankreich seit einem halben Jahrhundert erwartet (!). Die Franzosen seien einig in zwei Gedanken gewesen: einmal darin, diesen Krieg niemals zu provozieren und andererseits hätten sie die Ueberzeugung gehabt, daß wenn der Krieg komme, sie alle Lasten tragen müßten. Aus diesen Gedanken heraus sei die Allianz mit England entstanden. Clemenceau besprach sodann das Verhältnis Frankreichs zu England und fuhr fort, die Welt sei groß genug, um Frankreich Platz zu lassen. Wilhelm II. habe gesagt, die Zukunft Deutschlands liege auf dem Wasser, heute liege seine Zukunft unter dem Wasser. England habe sich erst nach dem Einfall in Belgien zum Eingreifen entschlossen. (Wers glaubt!) Es habe nur an Antwerpen gedacht. Heute wisse es aber auch, daß es an Calais denken müsse. Die Aufgabe sei gewesen, den deutschen Militarismus niederzuschlagen. Was die deutsche Einheit betreffe, so sei er gewiß kein Anhänger davon, aber wenn man sich erinnern wolle, habe die Kommission, die die Vollmachten der Deutschen geprüft habe, die Frage aufgeworfen, ob Bayern nicht den Friedensvertrag mitzeichnen müsse. Die alliierten Rechtslehrer hätten einstimmig geantwortet, daß die Unterschrift des Herrn Ebert das ganze Deutsche Reich verpflichte. Die Niederlage habe die deutsche Einheit naturgemäß stärken müssen. Die durch den Vertrag geschaffene Lage werde sich in einer Weise entwickeln, die nicht nur von den Deutschen, sondern auch von den Franzosen abhängig. Frankreich wolle die Deutschen nicht beherrschen. Die Franzosen wollten frei sein, um zu helfen, die Deutschen aber freisetzen sich, um zu knechten. Die Freiheit liege nicht in dem Protokoll der Diplomatie, sondern in den Herzen der Menschen. Es gebe 160 Millionen Menschen, denen man sich anpassen müsse. Es liege nicht in der Absicht Frankreichs, in das Herz der Deutschen einzudringen. Was die Frage der Entwaffnung Deutschlands betreffe, so müsse er zugestehen, daß zwischen fünf Millionen Soldaten und 100 000 ein Unterschied sei. Man habe die Militärpflicht gegen die Vorschläge der militärischen Sachverständigen beseitigt. Man habe die ganze schwere Artillerie verboten und die leichte Artillerie von 9000 Stück auf 288 herabgesetzt. Warum hat man Deutschland diese verboten und die Festungen im Osten gelassen? Weil Frankreich ein Interesse daran hat, sich zu verteidigen und weil Frankreich kein Interesse daran hat, ein bolschewistisches Deutschland zu sehen. Er müsse zugestehen, daß er die Mentalität des Deutschen nicht verstehe. In seinem Heim sei er ein lebenswürdiger Mensch mit anerkanntem Wert, aber es gebe Unterhaltungen, die man mit ihnen nicht pflegen könne. Die Sozialdemokraten seien Alliierte der Militärpartei und regierten Deutschland. Er wisse nicht, ob die Militaristen sich nicht sozialisieren würden. Clemenceau fragte: Glauben Sie, daß die Zukunft des deutschen Regimes ebenso sichergestellt ist, wie das unsrige? Es vollzogen sich in der deutschen Armee Revolutionen, deren Tragweite man nicht voraussehen könne, aber was er wisse, sei, daß dieser Staat in der jetzigen Weise nicht lange bestehen werde. Krisen seien unvermeidlich. Wenn man ihn frage, welches die Politik Frankreichs gegenüber Deutschland sei, so antworte er, zuerst müsse der Friedensvertrag ausgeführt werden. Das sei der Prüfstein. Er befürchte heute die wirtschaftliche Domination mehr als die militärische. Wenn man für die Zukunft einen näheren Ausgleich haben wolle, dann müsse man die französische Oberherrlichkeit feststellen. Aber damit Deutschland beherrschen könne, müsse es arbeiten. Man dürfe niemals vergessen, daß es sich um ein intelligentes, ordnungsliebendes und methodisches Volk handle. Auch die Frage der Verantwortlichkeit müsse gelöst werden. Das werde in Deutschland Tatsachen zeitigen, die man nicht kenne. Frankreich aber könne die widerwärtigen Verbrechen, die man gegen es begangen habe, amnestieren, Präsident Wilson, der nicht deutschfreundlich sei, habe gehofft, daß die Deutschen in den Völkerbund eintreten könnten. Wenn diese Frage zur Debatte stehe, werde man sie betragen, was sie über das Manifest der 93 Intellektuellen denken. Mit dem Haß löse man nichts. Was die Wiedergutmachungen betreffe, so habe man einen festen Preis festlegen wollen. Der sei aber so niedrig gewesen, daß ihn die französischen Parlamente nicht angenommen hätten. Was die militärische Sicherheit Frankreichs betreffe, so sei der Rhein auf dem linken Ufer neutralisiert und auch auf 50 Kilometer auf

dem rechten Ufer. Was die ständige Besetzung der Rheinfeste mit den Brückenköpfen betreffe, so habe er sich dazu nur verstehen können, wenn er nichts anderes hätte erreichen können. Er habe darauf verzichtet, sobald er die englische und die amerikanische Allianz gehabt habe. Was den Völkerbund betreffe, so sehe er Mitglieder des Völkerbunds, die sich gegenseitig mit der Pistole in der Hand betrachteten. Damit der Völkerbund leben könne, müsse man Menschen haben, die fähig seien, ihm das Leben zu ermöglichen. Man suche nach einer Formel, die das Glück der Menschheit machen könne, aber bevor man andere reformieren wolle, müsse man sich selbst reformieren. Die Schaffung des internationalen Arbeiterparlamentes sei ein großes Werk, aber es frage sich nur, wie es funktionieren werde. Zum Schluß forderte Clemenceau die Franzosen auf, einig zu bleiben. Frankreich müsse viele Kinder haben. Ohne diese — da könne man in einen Vertrag hineinschreiben, was man wolle — sei Frankreich verloren. Augustus habe die Römer gezwungen, eine starke Familie zu haben. Es sei ihm nicht gelungen und man wisse, wie Rom geendet habe. Clemenceau schloß: Unsere Väter haben uns die schönste Geschichte hinterlassen. Wir haben Frankreich für die Achtung der Völker reif gemacht. Dieses Legat wollen wir unseren Kindern übermitteln. Sie werden zu gut sein, um es zu degenerieren. — Clemenceau erntete starken Beifall und es wurde beschlossen, seine Rede im ganzen Lande anzuschlagen zu lassen.

Aufforderung der Entente an Deutschland zur Mitwirkung bei der Blockade gegen die russischen Bolschewisten.

Berlin, 11. Okt. Der deutschen Regierung ist durch die Waffenstillstandskommission folgende Note überreicht worden: Auf Befehl des Oberkommandierenden der alliierten Armeen habe ich die Ehre, Ihnen zur Weiterleitung an die deutsche Regierung folgende Mitteilung der Friedenskonferenz zugehen zu lassen: 1. Der Präsident der Friedenskonferenz ist durch die Konferenz beauftragt worden, die neutralen Regierungen von den durch den Hohen Rat der alliierten und assoziierten Mächte betreffend den auf das bolschewistische Russland auszuübenden Druck gefaßten Beschlüsse in Kenntnis zu setzen. Die deutsche Regierung wird gebeten, Maßnahmen zu ergreifen, die den in § 2 näher bezeichneten entsprechen. 2. Die gegen alle Regierungen gerichteten ausgesprochenen Feindseligkeiten der Bolschewisten und das durch sie verbreitete Programm einer internationalen Revolution bilden eine große Gefahr für die nationale Sicherheit aller Menschen. Jedes Anwachsen der Widerstandsfähigkeit der Bolschewisten vergrößert diese Gefahr, und es wäre im Gegenteil wünschenswert, daß alle Völker, die den Frieden und die gesellschaftliche Ordnung wieder herzustellen suchen, sich vereinigen, um sie zu bekämpfen. In diesem Sinne haben die alliierten und assoziierten Mächte bei Aufhebung der Blockade gegen Deutschland ihren Staatsangehörigen nicht erlaubt, die Handelsbeziehungen mit dem bolschewistischen Russland wieder aufzunehmen. Diese Beziehungen können in der Tat nur durch Vermittlung der Oberhäupter der bolschewistischen Regierung stattfinden, die nach Belieben über die ihnen durch die Handelsfreiheit gelieferten Produkte und Quellen verfügen. Sie werden dadurch eine beträchtliche Kraftvermehrung schöpfen und auf diese Weise die durch sie auf das russische Volk ausgeübte Tyrannei steigern. Unter diesen Umständen haben die alliierten und assoziierten Mächte die Regierungen Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Hollands, Finnlands, Spaniens, der Schweiz, Mexikos, Chiles, Argentiniens und Columbiens gebeten, im Einvernehmen mit ihnen sowohl die nachbezeichneten Maßnahmen ergreifen zu wollen und ihre Staatsangehörigen zu verhindern, mit dem bolschewistischen Russland irgend welchen Handel zu treiben und versuchen zu wollen, daß sie diese Politik streng durchzuführen werden: a) Jedem nach einem russischen Hafen zu den Bolschewisten fahrenden Schiff ist jede Ausfuhrerlaubnis und jedem von einem dieser Häfen kommenden Schiff die Einfuhrerlaubnis zu verweigern. b) Es werden ähnliche Maßnahmen für alle Waren ergriffen, die auf irgend einem anderen Wege nach dem bolschewistischen Russland befördert zu werden bestimmt sind. c) Jeder nach dem bolschewistischen Russland gehenden oder von dort kommenden Person werden die Pässe verweigert, ausgenommen in Einzelfällen im Einvernehmen mit den alliierten und assoziierten Mächten. d) Es werden Anstalten getroffen, um die Banken zu verhindern, mit dem bolschewistischen Russland Geschäftsverhandlungen zu pflegen. e) Jede Regierung verweigert ihren Staatsangehörigen jede Erleichterung der Verbindung mit dem bolschewistischen Russland, sei es durch die Post oder auch durch drahtlose Telegraphie. Der Oberkommandierende fügt hinzu: Teilen Sie der deutschen Regierung mit, daß die englischen und französischen Kriegsschiffe im Finnländischen Golf fortfahren werden, die Bolschewistischen Häfen

zu blockieren und die nach bolschewistischen Häfen fahrenden Schiffe anzuhalten, sobald sie dieselben auf ihrem Wege in Sicht erblickt werden.

Zur äußeren Lage.

Eine unverkündete Entente-Note bezüglich der Räumung des Baltikums.

Berlin, 12. Okt. In der Räumungsfrage im Baltikum hat die Entente der deutschen Regierung eine Note überreicht, in der es u. a. heißt: Die Alliierten billigen die Zweckmäßigkeit der von der deutschen Regierung eingeleiteten Maßnahmen. Nachdem aber die Anordnungen so lange aufgeschoben worden sind, daß die deutsche Regierung jetzt behaupten kann, sie sei tatsächlich nicht in der Lage, ihre Anordnungen durchzuführen, ist es schwierig, nicht anzunehmen, daß deren Verzögerung nicht beabsichtigt wurde, um die Verhältnisse herbeizuführen, welche die deutsche Regierung jetzt zu bewahren vorzuziehen. Warum wurde General Graf v. d. Goltz, nachdem er erst vor einigen Tagen nach Berlin berufen worden war, absichtlich auf das Operationsgebiet zurückgeschickt? Offenbar doch nur, um mit Hilfe der Autorität seiner offiziellen Stellung eine Organisation durchzuführen, die heute der deutschen Regierung gefaltet, zu behaupten, daß die Truppen bis heute unbenötigt gewesen sind. Hat General v. d. Goltz seinen Instruktionen entgegengehandelt? Wenn das der Fall war, warum ist er nicht wegen seiner Insubordination bestraft worden? Sofern die deutsche Regierung auf diese Fragen nicht genügende Erklärungen als bisher liefert, können die Alliierten nicht glauben, daß die deutsche Regierung ihren Verpflichtungen gemäß alles getan hat, was in ihrer Macht stand, um alle deutschen Truppen aus den baltischen Staaten zurückzuführen. Im Hinblick auf diese Lage halten die Alliierten das Prinzip der vollen Verantwortung der deutschen Regierung in der Ausführung des Abtransportes aufrecht und wünschen, die in ihrem Telegramm vom 27. September angekündigten Maßregeln in vollem Umfang aufrecht erhalten zu sehen, wenn der Abtransport nicht endlich unternommen und mit wünschenswerter Eile durchgeführt werden wird. Inzwischen nehmen die Alliierten den Vorschlag der deutschen Regierung an, alliierte Vertreter zu entsenden, um von den Maßregeln Kenntnis zu nehmen, die von ihr getroffen sind, und die Bedingungen des Abtransportes zu prüfen. Erst wenn der Vorhandene dieser Kommission dem Obersten Rat mitgeteilt haben wird, daß die Maßregeln des Abtransportes normal durchgeführt werden, können die durch das Telegramm vom 27. September vorgesehenen Maßregeln aufgehoben werden. (gez.) Marshall Foch.

Unruhen in der Pfalz.

Monheim, 13. Okt. Die „Pfalz-Zentrale“ meldet: Bei den Kundgebungen in Kaiserslautern am 8. und 9. Oktober infolge der Verhaftung von fünf Arbeitervertretern sind französische Offiziere und Soldaten verprügelt und ein Offizier schwer verwundet worden. Französische Truppen schossen darauf in die Menge. Der 19jährige Arbeiter Wilhelm Felber wurde durch einen Badenschuß getötet. Sechs andere Personen, darunter gänzlich unbeteiligte Frauen, wurden mehr oder minder schwer verletzt, wovon einige durch Bajonettschläge.

Die Agence Havas zur Lage in Saarbrücken.

Paris, 13. Okt. Agence Havas meldet aus Mainz: General Legout ist hier eingetroffen. General Mangin wird heute abreisen. Im Saargebiet ist eine fühlbare Entspannung eingetreten. Die Eisenbahner haben die Arbeit wieder aufgenommen, ebenso die meisten Gruben und die Metallarbeiter. In Saarbrücken herrscht Ruhe. Vereinte Vanden haben versucht, in der Umgebung von Saarbrücken Unruhen herbeizurufen, wurden aber schnell auseinandergetrieben. Die vorgenommenen Verhaftungen haben klar gezeigt, daß diese seit mehreren Wochen erwartete Bewegung das Wert beruhsamiger Heher ist, die gerade in dem Augenblick als Wert gingen, als die Ratifikation des Friedensvertrags der Landeshoheit Preußens ein Ende machen sollte. — Natürlich sind es „berufsmäßige“ Heher, die sich gegen die französischen Uebergriffe und Gewalttaten wehren.

Bevorstehende Ratifikation des Friedensvertrags.

Paris, 13. Okt. Das „Journal“ meldet unter dem 12. Oktober: Präsident Poincaré wird jedenfalls heute oder morgen die Ratifikationsurkunde zeichnen. Die Veröffentlichung durch das „Journal officiel“ wird sofort erfolgen. Wenn der Senat den Kammerbeschlüssen zustimmt, wird der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Gesetzes über die Ratifizierung als das Ende der Feindseligkeiten angesehen werden. Hierauf müssen die Alliierten Deutschland benachrichtigen, daß drei gegnerische Großmächte den Frieden ratifiziert haben und dann müssen Vertreter dieser drei Großmächte mit Ber-

Crailsheim
 14. Oktober
 Freund
 Lützenhardt
 Hölzner
 Hof
 Oktober:
 en.
 hen.
 nachmittags.
 en.
 ten.
 w.
 2. Oktober, findet
 uerei Dreß
 oße
 Lustigung
 oß, Tanzlehrer.
 Achtung!
 Schanbel
 Oktober
 os aufgestellt.
 in Calw.
 Oktober 1919 eine
 rämierung
 er bei dem Vorstand
 labet ein
 ader, Stammheim.
 n:
 Stoffe
 ngstoffe
 Stoffe
 chhofen
 en für Kinder
 u. Erwach.
 eubulach.

treten Deutschlands die Ratifizierungsurkunden austauschen. Das Protokoll hierüber müssen die Vertreter der Mächte unterzeichnen und damit wird der Friedensvertrag in Kraft treten.

Der französische Senat und der Friedensvertrag.

Paris, 11. Okt. Reuter. Der Senat hat dem Friedensvertrag mit 217 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zugestimmt. Der Vertrag mit England und den Vereinigten Staaten wurde einstimmig mit 218 Stimmen angenommen.

Der spanische Aufbruch an England und Frankreich.

Amsterdam, 12. Okt. Dem Pressebureau Radio zufolge wird der König von Spanien demnächst London und Paris besuchen.

Albanien im Aufstand gegen Italien.

Bern, 13. Okt. Die Agence Centrale meldet über Laibach aus Dalmatien, daß nunmehr ganz Albanien im Aufstand gegen die italienischen Besatzungstruppen ist. Die Aufständischen griffen sogar feste Lager an. Auch die Bevölkerung von Shutari, die noch am meisten zu Italien neigt, hat sich der Erhebung angeschlossen.

Ausland.

Oesterreich Bundesstaat.

Wien, 13. Okt. (Wiener Korr.-Bur.) Auf der gestern zusammengetretenen 7. Länderkonferenz hat Staatskanzler Renner mitgeteilt, daß über die Grundzüge der Verfassung zwischen den beiden Koalitionsparteien Übereinstimmung erzielt worden sei. Die Grundzüge des Verfassungsentwurfs würden der Länderkonferenz zu Weisungen vertraulich zur Kenntnis gebracht werden. Deutsch-Oesterreich werde als gleichberechtigtes selbständiges Land neben die übrigen Länder treten. Der Verfassungsentwurf dürfte in der Frühjahrstagung zur ersten, in der Sommer-, spätestens Herbsttagung zur zweiten Lesung gelangen. Oesterreich werde als Bundesstaat eingerichtet. — Der Staatssekretär für Volksernährung gab ein Bild von der Lage der Ernährung. Der Staatskanzler bot die Vertreter der Länder, den Forderungen des Ernährungsamts entgegenzukommen. Die Vertreter der Länder erklärten, daß auch ihre Gebiete unter den Kriegsverhältnissen litten und stellten Abwehrabsichten in Abrede. Staatskanzler Renner erklärte, die Länder würden ihre heutige Freiheit nicht verdienen, wenn sie ihre gegenwärtige Politik nicht änderten, die zur Katastrophe führe, und schlug Maßnahmen zur Ernährungsfrage und Wirtschaftsorganisation vor.

Wilson's „Krankheit.“

Verfaßtes, 13. Okt. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, trotzdem der Gesundheitszustand Wilsons sich bessere, müsse er noch für unbestimmte Zeit das Bett hüten. Dieser Beschluß der Ärzte habe überrascht, da man allgemein geglaubt habe, Wilson könne schon bald wieder die Staatsgeschäfte übernehmen.

Amerikas Großstädte verzichten auf den Besuch des Belgierkönigs.

ml. König Albert von Belgien, der mit seiner Gemahlin gegenwärtig in Newyork weilt, hat bei seiner Begrüßungsrede auch der Freude Ausdruck gegeben, die großen amerikanischen Städte besuchen zu können, „deren Herzen im Einklang zu den belgischen Städten schlagen“. Dieser Wunsch dürfte aber schwerlich im geplanten Umfang in Erfüllung gehen. Jedenfalls wird das Königspaar darauf verzichten müssen, Chicago und Milwaukee zu sehen. Zur Begründung dieses notgedrungenen Verzichts weisen die „Times“ darauf hin, daß bereits vor zwei Jahren sich das deutschfreundliche Chicago geweigert hatte, den französischen Marschall Joffre in seinen Mauern zu empfangen. Und ähnlich liegen die Verhältnisse in Milwaukee, wo überdies als Vater der Stadt ein sozialistischer Bürgermeister seines Amtes waltet, der erst kürzlich erklärte, daß, wenn es nach ihm ginge, alle Fürsten zum Teufel fahren könnten, eine Bemerkung, die das belgische Herrscherpaar schwerlich ermutigen dürfte, die königsfeindliche Stadt zu besuchen. Uebrigens zwang bereits die Extrankung Wilsons von vornherein zum Aendern des Reiseplans, dem zufolge man zuerst Washington besuchen wollte.

Der Kampf um den Absatzmarkt in China.

Die englische Presse ist sehr in Angst, weil Amerika England in China bereits überflügelt hat. So meldet die „Times“, daß die chinesische Regierung einen Auftrag zur Lieferung von Eisenbahnwagen im Werte von 3 Millionen Pfund Sterling an englische Maschinenfabriken vergeben habe, ihn aber schließlich amerikanischen Firmen erteilen mußte, weil die von den Amerikanern geforderten Preise vorteilhafter waren! Eine große deutsche Elektrizitätsfirma habe schon wieder zahlreiches Personal aufgenommen und man vermute, daß sie neue Beziehungen anknüpfe. Den englischen Firmen sei es unmöglich, mit dieser in Wettbewerb zu treten.

Deutschland.

Roske in Oberschlesien.

Kattowitz, 13. Okt. Vorgestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr traf Reichswehrminister Roske zur Besichtigung des Abschnitts bei Kattowitz ein. Gestern früh gegen 9 Uhr fuhr Roske im Automobil nach dem Paradeplatz Vorwerk Bräunow, wo die Besichtigung der in Kattowitz liegenden Regimenter stattfand. Diese Vorstellung erfolgte durch Generalmajor v. Heimburg. Roske nahm die Parade ab, worauf die Fahrt nach der Stadt erfolgte. Daran anschließend besichtigte er ein Lazarett. Im Berg- und Hüttenmännischen Verein fand darauf eine Sitzung Oberschlesischer Industrieller über die industrielle, wirtschaftliche und militärische Lage Oberschlesiens und über die letzten ober-schlesischen Aufstände statt. Daran schloß sich um 2 Uhr nachmittags ein Essen, an dem außer Roske die Spitzen des ober-schlesischen Militärs teilnahmen. Gegen 3 Uhr begab sich Roske mit den Spitzen des Militärs nach Myslowitz an die Dreikaiserhütte, wo am Bismarckturm die Parade über einen Teil der dort liegenden Truppen abgenommen wurde. Hierauf hielt Roske eine Ansprache, in der die letzten ober-schlesischen Vorgänge zur Sprache kamen, und sagte, daß kein Streifen deutschen Bodens in andere Hände über-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorläufige Mitteilung.

Da ausländisches Weizenmehl in absehbarer Zeit nicht erhältlich ist, wird, um die Knappheit an Roggenmehl zu beheben, voraussichtlich in etwa drei Wochen Zerealienmehl auf Einfuhrzulassungen zur Ausgabe gelangen. Näheres wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Calw, den 10. Oktober 1919.

Kommunalverband Calw: Oberamtmann G. S.

Bekanntmachung des Ernährungsministeriums, betreffend Regelung des Fremdenverkehrs.

Auf Grund des § 7 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 25. Mai 1918 in der Fassung vom 19. September 1918 über die Regelung des Fremdenverkehrs wird mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums bestimmt:

1. Ortsfremde Personen dürfen in Heilbädern, Kurorten und Erholungsplätzen für einen Zeitraum von mehr als drei Tagen nur mit der im einzelnen Fall zu erteilenden vorgängigen schriftlichen Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands (Oberamtmanns) Aufenthalt nehmen und von Inhabern von Gaststätten beherbergt werden.

Solche ortsfremde Personen haben, wenn sie von außerhalb Württembergs kommen, mit dem Antrag um Gewährung des Kur- oder Erholungsplatzes für einen Zeitraum von mehr als drei Tagen nur mit der im einzelnen Fall zu erteilenden vorgängigen schriftlichen Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands (Oberamtmanns) Aufenthalt nehmen und von Inhabern von Gaststätten beherbergt werden. Solche ortsfremde Personen haben, wenn sie von außerhalb Württembergs kommen, mit dem Antrag um Gewährung des Kur- oder Erholungsplatzes für einen Zeitraum von mehr als drei Tagen nur mit der im einzelnen Fall zu erteilenden vorgängigen schriftlichen Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands (Oberamtmanns) Aufenthalt nehmen und von Inhabern von Gaststätten beherbergt werden.

Auch hat sich jeder Nichtwürtemberger, der sich in Württemberg aufhält, nach einer Verordnung der Provisorischen Regierung vom 18. Januar ds. Jz., Reg.-Bl. S. 50, durch einen Paß oder Paß-Ertrag nach dem Muster im Reichs-Gesetzbl. 1916 S. 609 über seine Person auszuweisen.

2. Die nach Ziffer 1 erforderliche Genehmigung darf nur erteilt werden:

- Militärpersonen, die zu Kur- oder Erholungszwecken beurlaubt sind und hierüber einen schriftlichen Ausweis ihrer vorgesetzten Dienststelle vorlegen;
- Kriegsbeschädigten, deren Militärpapiere die Notwendigkeit eines Kur- oder Erholungsaufenthalts an dem in Aussicht genommenen Aufenthaltsort hinreichend erweisen;
- Personen, die aus der Kriegsgefangenschaft im Laufe dieses Jahres heimgeführt sind;
- Stadtkindern und Jungmännern, die auf das Land überwiesen sind, sowie Personen, die nachweislich von Organen der reichsrechtlichen Versicherungen, von Behörden und auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- oder Erholungszwecken untergebracht sind;
- wirklich Kranken und Heilbedürftigen, deren Aufenthalt nach amtärztlichem Zeugnis durch eine dringende gesundheitliche Notwendigkeit begründet ist. Dabei kann der Vorstand des Kommunalverbands durch den für den Bezirk zuständigen Amtsarzt oder einen hierzu bestellten besonderen Vertrauensarzt nachprüfen lassen, ob und inwieweit eine dringende gesundheitliche Notwendigkeit für den Aufenthalt vorliegt oder fort dauert.

3. Die Genehmigung kann an Bedingungen geknüpft werden, sie ist jederzeit widerruflich. Von dem Widerruf ist insbesondere Gebrauch zu machen bei unrichtigen Angaben anlässlich der Einholung der Genehmigung, bei Verletzung der gestellten Bedingungen, bei einem den Zeitverhältnissen nicht entsprechenden Verrückten Verhalten der Fremden, bei Zuwiderhandlung gegen die kriegswirtschaftlichen Vorschriften und dergl.

4. Die Vorschriften in Ziff. 1—4 finden keine Anwendung auf Personen, die bei ihren nächsten Angehörigen — Ehefrauen, Eltern, Großeltern, Kindern, Enkeln oder Geschwistern — unentgeltlich beherbergt werden.

5. Für einzelne Bezirke oder Orte, in denen die vorchriftsmäßige Versorgung der ortsanhörigen Bevölkerung mit Lebensmitteln, sowie die regelmäßige Erfüllung der Ablieferungspflicht gegenüber den Kommunalverbänden anders nicht zu gewährleisten ist, können die Vorstände der Kommunalverbände vom Ernährungsministerium ermächtigt oder beauftragt werden, die in Ziffer 1 freigegebene Aufenthaltsbauer weiter herabzusetzen.

7. Für Bezirke oder Orte, für welche der Fremdenverkehr eine große wirtschaftliche Bedeutung hat, kann das Ernährungsministerium für bestimmte Zeiten Ausnahmen von den Bestimmungen der Ziffer 1 bewilligen.

8. Vorstehende Bestimmungen treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung des Ernährungsministeriums vom 14. Mai 1919 in der Fassung vom 21. Juli 1919, betreffend Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1919, außer Wirksamkeit.

Stuttgart, den 30. September 1919. Baumann.

gehen werde. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt im Automobil nach Beuthen.

Die preußischen Minister verzichten auf die Entschuldungssumme.

Berlin, 13. Okt. Alle preußischen Staatsminister haben, wie mitgeteilt wird, auf die ihnen zustehende Entschuldungssumme verzichtet.

Die Valutafrage.

Berlin, 10. Okt. Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung tagte gestern eine Konferenz zur Beratung der Valutafrage, in der im besonderen das Problem der Wechselkursbesprechung wurde. Es herrschte Einigkeit darüber, daß eine Besserung der Valuta durch Verhinderung nicht nur der Einfuhr von überflüssigen Waren sondern auch der Kapitalabwanderung wesentlich sei.

Der Charakter des neuen deutschen Flottenvereins.

Berlin, 13. Okt. Der neue Flottenverein beschloß in seiner gestrigen Hauptversammlung, die aus allen Teilen des Reichs und auch aus den besetzten Gebieten besteht, den Verein künftig „Deutscher Seeverein“ zu nennen. Der Verein will über den Parteien stehen, das gesamte deutsche Seewesen fördern, insbesondere aber für den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte und der deutschen Seefischerei, sowie für die überseeische Tätigkeit der Deutschen wirken.

Wie die Erdoberfläche entstand.

Eine neue Anschauung von dem Werden der Gebirge und Landmassen.

ml. Während die Geologen sich bisher die Kontinente und Ozeane durch plötzliche Zusammenziehungen der starren Erdkruste über einem feuerflüssigen Erdinnern entstanden dachten, durch Kontraktionen, die eine Folge der langsamen Abkühlung des Planeten waren, wird jetzt diese Kontraktionstheorie mehr und mehr durch die von Alfred Wegener begründete Zerreißungstheorie verdrängt. Danach besteht, so führt die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ in einer Besprechung des Wege-

ner'schen Buches über „Die Entstehung der Kontinente und Ozeane“ aus, der Erdern aus Nidestahl, der sich infolge der Radiumstrahlung eher noch stärker erhitzt, als daß er fortschreitend abkühlt. Um diesen Kern ist eine in der Hauptsache aus Silizium und Magnesium zusammengesetzte Schicht von gewaltiger Schwere und einer Dicke von etwa 1400 Kilometer gelagert. Auf dieser Schicht erst sind unsere Kontinente als oberste Zone des Erdmantels aufgelagert, und zwar in der geringen Dicke von ungefähr 100 Kilometer, also nur einem Dreihundertstel des Erdradius. Vorwiegend besteht diese oberste Schicht aus Silizium und Aluminium und schwimmt sozusagen, da sie von viel geringerer spezifischer Schwere als die unter ihr lagernde Masse ist, auf dieser. Wo aber auf der Silizium-Magnesiumschicht keine derartigen, eben die Kontinente bildenden, leichteren Massen aufgebaut sind, da sind die Ränder von den Ozeanen ausgefüllt. Es gibt also auch mit der Anschauung zu brechen, daß unsere Kontinente früher teilweise Meerestümpel gewesen seien, und daß der Grund der Ozeane von versunkenen Festländern gebildet wurde. Die Meere fluten unmittelbar auf der Oberfläche der weit schwereren Mittelschicht, und wenn man heute auf dem Festland Spuren von Meerestieren und Seepflanzen begegnet, so läßt das lediglich auf eine zeitweilige Ueberflutung der Kontinente schließen.

Die heutigen fünf Kontinente denkt sich Wegener folgendermaßen entstanden: Sowohl die amerikanisch-westliche wie die asiatisch-afrikanisch-östliche Kontinentalplatte einerseits, wie Südamerika, Südafrika, Vorderindien und Australien andererseits haben ursprünglich eine einzige Kontinentalplatte gebildet. Diese hat sich dann im Tertiär-Zeitalter gespalten; zwischen Amerika und Europa-Afrika entstand die gewaltige Spalte, die vom Atlantischen Ozean ausgefüllt wurde, und die sich im Laufe der Jahrmillionen immer mehr und mehr verbreitete. Welche Kräfte solche gewaltigen Veränderungen auf der Erdoberfläche hervorgerufen haben, steht noch dahin; besteht die Annahme zu Recht, daß der Erdkern an Hitze zugenommen statt abgenommen hat, so liegen sich diese gigantischen Zerreißungen vielleicht durch eine Wärmeausdehnung erklären.

Die Gebirge der Erde lassen sich in Kaltengebirge, wozu u. a. der Himalaja und die Cordilleren gehören, und in Randgebirge, wie den Schwarzwald und die Vogesen einteilen. Die Erstgenannten sollen in der Weise entstanden sein, daß zuerst die leichtere oberste Schicht zerriß, während die gewaltig schwere Mittelschicht noch Widerstand leistete und sich erst später durch Zugwirkung spaltete. Durch diese verschiedene Geschwindigkeit der Verschiebung der unteren und der oberen Regionen entstanden die Gebirgsfalten der starren Oberfläche. Und als zu Beginn des Zerreißens nur die obersten Schichten klappten, stürzten die schweren Gesteinsmassen am Rande in die Spalte hinab. Dadurch, außerdem durch Gleichgewichtsbestrebungen und durch den Druck der Oberflächennassen im Innern der im Entstehen begriffenen Kontinente nach außen wurden die von den abgestürzten Gesteinsmassen befreiten Schicht wulkartig emporgedrückt. So entstanden die in ihrer Schichtung keine Falten aufweisenden Randgebirge.

Für die Richtigkeit dieser Wegener'schen Hypothese spricht vornehmlich die Tatsache, daß, wenn man sich z. B. den amerikanischen und die europäisch-afrikanischen Kontinente auseinandergelegt vorstellt, überall Einbuchtungen genau in Entsprechung hineinpassen, und daß sich auch in den gleichen geographischen Breitengraden über die Ozeane hinweg immer die gleichen geologischen Schichten, die gleichen Erzlager, sowie eine verwandte Fauna und Flora fortsetzen. Ebenso spricht neben vielen anderen Erscheinungen auch die jüngst gemeldete Nachricht, daß zweifelsfrei eine Verschiebung Grönlands nach Westen beobachtet wird, für die Richtigkeit der Wegener'schen Erklärungen für die Entstehung der Kontinente und deren durch Zerreißung eingeleitete Wanderung, die noch keineswegs zum Abschluß geblieben ist. (Nachdruck verboten.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. Oktober 1919.

Bezirksverein Calw der württ. Bürgerpartei.

Der Ausschuß des Bezirksvereins Calw der württ. Bürgerpartei hatte auf Samstag abend zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, in der der Landtagsabgeordnete und frühere Redakteur des „Staatsanzeiger“, Dr. Weiswänger-Stuttgart über das Thema „Sollen wir verzagen“ sprach. Nach Begrüßung des Referenten und der Versammlung durch den Vorstand der hiesigen Bürgerpartei, Fabrikant Samwald, begann der Redner seinen Vortrag mit einer scharfen Kritik an den heutigen Zuständen, die er in Zusammenhang mit der Revolution und ihren außer- und innerpolitischen und wirtschaftlichen Folgen brachte. Er knüpfte an die Erklärung des ehemaligen Ministerpräsidenten Scheidemann an, der über den Friedensvertrag gesagt habe, die Hand müsse verdorren, die ihn unterzeichne. Der Friedensvertrag sei unterzeichnet worden, und wenn sich kein Deutscher zur Unterzeichnung gefunden hätte, Erzberger hätte es gemacht, das sei schon Wochen vorher in der ausländischen Presse zum Ausdruck gebracht worden. Der Anblick des wirtschaftlichen und politischen Lebens Deutschlands sei so trübselig, daß man in der ganzen deutschen Geschichte kaum etwas Ähnliches finde. Wucher und Streik seien an der Tagesordnung, jeder tue, was er wolle, Achtung vor dem Gesetz gäbe es nicht mehr. Die meisten Deutschen hätten sich noch nicht klar gemacht, daß wir heute ein Hörigenland seien, der nicht nur zur Sklaverei verurteilt sei, den man auch noch gezwungen habe, die Schuld an Krieg auf sich zu nehmen, und verdiente deutsche Männer auszuliefern, die nichts anderes getan hätten, als das, was sie ihrem Vaterland gegenüber für ihre Pflicht gehalten hätten. Die deutsche Wirtschaftskommission, die feinerzeit über die wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen der Entente ihr Urteil abzugeben hatte, habe einmütig erklärt, daß der Vertrag unausführbar, und darauf berechnet sei, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten. Auf die Frage, wer uns das angetan habe, müsse man in erster Linie Wilson nennen, auf den manche Kreise und Parteien in Deutschland mehr geschätzt hätten, wie auf die eigenen Volksgenossen, die vor seiner Politik gewarnt haben.

Der Redner beantwortete sodann die Frage: „Woher kommt uns Hilfe?“ Vom Auslande dürfen wir keine Hilfe erwarten, auch nicht von den Neutralen. Die Weltrevolution sei ein Schlagwort, das

Kontinente und er sich infolge der Hauptfrage aus Sicht von 1400 Kilometer Kontinente als war in der ge nur einem Dreieck diese oberste wimmt sozusagen, als die unter ihr er Sizilien-Magazine bildenden, e Läden von den er Anspannung zu je Meerboden ge von verlinkenen n unmittelbar auf schicht, und wenn Meresieren und eine zeitweilige gegener folgender westliche wie die einerseits, wie Australien andere, alscholle gebildet, spalten; zwischen alle Spalte, die die sich im Laufe verbreitete. Welche der Erdoberfläche die Annahme zu stant abgenommen hungen vielleicht

tegebirge, wozu en, und in Rand- en einteilen. Die sein, daß zurie die gewaltig zähe erst später durch e Geschwindigkeit Regionen entstan- Und als zu Be- kaffen, stürzten die Spalte hinab. ungen und durch der im Entfesseln e von den abge- e startige emporg- e keine Falten auf

Hypothese spricht z. B. den ame- kontinente anein- genau in den- gen gleichen ge- dtag immer die- lager, sowie eine- so spricht neben gemeldete Nach- ands nach Westen generischen Erklä- und deren durch keineswegs zum- ruck verboten.)

3. Oktober 1919. lügerpartei. er wirkt. Bürger- en Versammlung- frühere Redakteur über das Thema es Referenten und Bürgerpartei, Fa- Vortrag mit einer in Zusammenhang klischen und wirt- erklärung des che- über den Friedens- ihn unterzeichne- nd wenn sich kein- rgerberger hätte es ständischen Preise wirtschaftlichen und daß man in der- s finde. Weber- te, was er wolle, meisten Deutschen ein Hörigenstat- ent man auch noch nehmen, und der- eres getan hätten, re-Pflicht gehalten feinerzeit über die Entente ihr Urteil vertrag unausführ- schaftlich zu ver- abe, müsse man in e und Parteien in nen Volksgenossen,

wohl während der deutschen Revolution nur gebraucht wurde, um den Widerstand besser überwinden zu können. Ja, wenn wir an der Meas gestanden wären beim Friedensschluß oder nur mit einer Million am Rhein, dann hätte man wohl kaum gewagt, uns einen solchen Frieden anzubieten. Haß predigen! Das sei gar nicht nötig, das würde von selbst kommen, wenn einmal die deutschen Wälder abgehauen würden für den Wiederaufbau Frankreichs und Belgiens, wenn die Ausländer auf den deutschen Strömen, die jetzt internationalisiert seien, sich breit machen würden. Was uns heute mehr als je nottue, das sei der Zusammenschluß. Bis jetzt habe man bei den deutschen Ministerreden den Eindruck gehabt, daß die Minister in erster Linie als Parteigänger sprechen. Die Regierung verheißt es nicht mehr, das Volk zusammenzuschließen. In Zukunft sollten mehr die Parteiführer zum Wort kommen, die gegenseitig Fäden anzuknüpfen imstande seien. Der Redner würde es begrüßen, wenn wir nicht soviel Parteien hätten. Er habe eine Einheit bis zur Demokratie hinüber angestrebt, und sich auch in anderer Hinsicht (Deutsche Volkspartei) Mühe gegeben. Zusammenschluß sei nötig gegen die immer noch zu befürchtenden Putsche der Kommunisten. Aber man lasse ja ausländische Kommunisten, die Geld in Hülle und Fülle besitzen, ungehindert in Deutschland agitieren. Zur Frage der Haltung der Bürgerpartei gegenüber der republikanischen Staatsform bemerke der Redner, seine Partei trete für die monarchische Staatsverfassung ein. Es brauchen ja nicht so viele Monarchen wie früher sein, und es könnten auch Republiken unter den künftigen Bundesstaaten bestehen bleiben. Was den Internationalismus anbelange, so sei er ebenso aussichtslos für uns wie die „Weltrevolution“. Russisches (und Entente-)Geld habe die Revolution gemacht. Wie weit wir vom ewigen Frieden entfernt seien, beweisen die anhaltenden Kämpfe der Entente. Nur Deutschland müsse abzurufen. Auch mit der Wilsonschen Forderung der Abschaffung der geheimen Diplomatie sei es nichts, so wenig wie mit dem Selbstbestimmungsrecht, auf das Österreich-Ungarn, Elsaß-Lothringen, Irland und Indien heute noch warten. Wenn uns heute eines notwendig sei, so sei es das, daß wir wieder national denken lernen. Bezüglich unserer Diplomatie sagte der Redner, wir wären wohl nicht in diesen Krieg hineingekommen, wenn unsere Diplomaten bessere Realisten gewesen wären, und ebenso wären wir auch besser herausgekommen. Man dürfe aber jetzt nicht völlig apathisch sein, aber auch der Leichtsin, der sich überall breit mache, führe uns aus dieser schweren Not nicht heraus. Freiß brauchen wir jetzt und mehr Ernst. Einen klaren Blick und ein heißes Herz. Deutschland habe schon ähnliche Zeiten erlebt, vielleicht schon schwerere, und wenn es nun innerlich sich zusammengefunden habe, dann sei der Tag nicht fern gewesen, an dem es das fremde Joch abgeschüttelt habe. Es sei möglich, daß sich die Weltkonstellation bald ändere, und dann werde auch Deutschland vor die Aufgabe gestellt, ob es als „Szar- deur“, gleich Ludendorff, für seine Freiheit einzutreten gewillt ist. Der heutigen Regierung dürfe man nicht ohne Not Schwierigkeiten machen, denn sie habe viel nach links zu kämpfen, und wenn es ihr gelinge, die Arbeiterschaft in den Staatsverband einzufügen, so sei das sehr wertvoll. Man müsse sie unterstützen, wenn sie Dehnung schaffen wolle. Allerdings müsse man ihr auch sagen, daß es in Deutschland auch noch andere Berufsstände als Arbeiter gebe. Durch zu weitgehende Sozialisierung werde schließlich aller eigener Antrieb erstickt, und unsere besten Arbeitskräfte würden auswandern, weil ihre Arbeitskraft im Auslande besser benützt werde. Die nächste Zeit werde auch einen allgemeinen Kampf gegen das Christentum bringen und da müsse man ebenfalls an unsere Großen denken, wie Bismarck und Luther, die ihre ganze nationale und sittliche Kraft aus der Religion geschöpft haben. Wenn so das deutsche Volk wieder zu seinen alten Tugenden zurückkehre, so werde es auch aus diesem dunklen Tal herauskommen. Gerade für unsere Generation müsse Bismarcks Wort gelten: Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt. — Der Vortrag fand großen Beifall, dem der Vorsitzende noch besonderen Ausdruck verlieh. Auch Herr Samwald wies darauf hin, daß Pessimismus uns nicht retten könne, sondern nur Arbeitslust und Selbstdisziplin könne uns wieder aufwärts führen.

Kammermusikabend.
Durch Bemühung des Kirchengesangvereins gab das neu zusammengesezte Kammerquartett am Samstagabend im „Bad Hof“ einen sogenannten Kammermusik-Abend. Die 4 Künstler waren Franz Kaim (1. Violine), Wolfgang Pfeleberger (2. Violine), Rudolf Jetter (Viola) und Hermann Meyer (Cello). Die Vorträge umfaßten ein Präludium und Fuge von A. Halm, ein Streichquartett Camoll von Beethoven, ein Adagio und Scherzo von dem 2. Geiger W. Pfeleberger und ein Streichquartett Es-dur von Mozart. Schor-

Städtische Lebensmittel-Fürsorge Calw.
Lebensmittelkarten-Abgabe
am Mittwoch, den 15. Oktober 1919, vorm. von 8 1/2 - 9 1/2 Uhr Buchstabe A-F nachm. " 2-3 " " " M-N " 3 1/2 - 5 " " " O-S
Die Karten sind zur vorgeschriebenen Zeit abzuholen und beim Empfang nachzuzählen.
Es können gekauft werden auf Bezugsmarke Nr. 166 amerik. Gersten- und Weizenmehl, 1 Anteil 800 Gramm. Nr. 167 ausländische Hülsenfrüchte, 1 Anteil 375 Gramm.

Die Kohsabgabe im Gaswerk
ist auf die Tage Montag, Mittwoch und Freitag beschränkt.
Den 10. Oktober 1919. Städt. Gaswerk.
Einige Zentner gebrochene **Äpfel**
Rosenspäpfel hat zu verkaufen jedes Quantum wird abgegeben. **Häner Seiz, Badstraße.**
garantierter Friedensware, ist preiswert zu verkaufen. Bei wem sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

der erste Vortrag ließ erkennen, daß nur hervorragende Künstler sich zur Ausführung musikalischer Konzerte zusammengeschlossen hatten und daß die Künstler selbst hohe Anforderungen an sich stellten. Dieser vorzügliche Eindruck wurde durch die weiteren Darbietungen noch verstärkt. Das Zusammenwirken war tadellos und wie aus einem Guß gehalten, die Vortragsweise formvollendet und original, die Durcharbeitung gewissenhaft und künstlerisch geschmackvoll. Die wiedergeliebte Musik des Menuetto, die heiteren und lockenden Töne des Scherzo, die getragenen Weisen der Fuge und die Lebhaftigkeit des Allegro vivace kamen zu herrlicher und vollkommener Geltung. Jeder Mitwirkende war ein ausgesprochener Künstler. Der sich von Nummer zu Nummer steigende Beifall war wohlverdient. Denn das war wirklich, schöne Musik, was den Zuhörern vorgeführt wurde. Es war ein sehr hoher Genuß, wie man selten einen solchen hören wird. Das Konzert war erfreulicher Weise gut besucht.

Vom Wochenmarkt.
Am Samstag war auf dem Wochenmarkt eine größere Partie von einheimischem Kraut zugeführt. Für den Zentner wurden 20 Mark gefordert, aber nicht bezahlt, da die Stadt Silberkraut zu 14 Mark den Zentner zum Verkauf bringt. In nächster Zeit ist mit größeren Fuhrten von Kraut zu rechnen. — Die Preise für Äpfel und Birnen bewegten sich für bessere Ware von 30 bis 40 Pfg. das Pfund. Feine Tafelbirnen erzielten 50-60 Pfg., geschütteltes Obst 20 Pfg. das Pfund. Gebrochene und gut verpacktes Obst war wenig vorhanden, doch hat unsere letzte Mahnung insofern Beachtung gefunden, als wenigstens einige Körbe mit sorgfältig gepflückten Äpfeln Lord Suffolk und Winteräpfeln aufgestellt waren. Zufuhr war sehr viel Obst, so daß jede Hausfrau ihren Bedarf decken konnte, trotzdem wird noch ohne jede Rücksicht auf Qualität wahllos und mit stürmischem Andrang eingekauft, nur bei Qualitätsobst wird bei etwas höherem als dem Durchschnittspreis weniger gern ein besserer Preis bezahlt. Und doch ist feines und edles Obst, das in tadellosem Zustand angeboten wird, viel mehr wert als geschütteltes und zeretztes Obst, das rasch in Fäulnis übergeht und in feiner Weise haltbar ist. Die Stadt ließ unter dem Rathaus Äpfel und Birnen zu verhältnismäßig billigen Preis verkaufen; der Absatz war sehr gut.

Kartoffelversorgung.
Man schreibt uns: Die Stadt und der Kommunalverband suchen gegenwärtig Kartoffeln aufzukaufen. Es müssen im Bezirk selbst soviel Kartoffeln aufgebracht werden, als nur irgend möglich ist. Wenn nicht hunderte von Zentnern aus dem Bezirk weggeführt würden, wäre eine Deckung für die Stadt sehr leicht möglich. Es gehen aber namentlich aus den Gärten außerordentlich viel Kartoffeln nach Stuttgart und der von Händlern und Auskäufern gebotene Preis wirkt anziehend auf die Preisbildung auf dem Kartoffelmarkt überhaupt. Dabei zeigt sich die schon oft beobachtete Erscheinung, daß die Preise in den Gärten viel höher sind als in den Wäldern. Die Höchstpreise sind auffallenderweise vollständig illusorisch; nur die wenigsten Produzenten halten sich an diese. Kartoffeln sind in großer Menge vorhanden, zum Höchstpreis werden sie aber einfach nicht abgegeben; die Produzenten sagen, zu diesem Preis veräußern sie die Kartoffeln. Wie wir hören, soll der Bezirk Calw aus dem Oberamt Leonberg nach dem Plan der Landeskartoffelstelle mehrere 1000 Zentner Kartoffeln erhalten. Bei der Nähe von Stuttgart wird der Bezirk Leonberg aber wohl wenig Kartoffeln in unseren Bezirk liefern; im vorigen Jahr war die Anlieferung viel besser, da unser Bezirk damals von Rünzelsau versorgt wurde. Der Kommunalverband gibt sich deshalb alle Mühe, Kartoffeln aus andern Bezirken zu verschaffen. Hoffentlich gelingt es, eine große Menge Kartoffeln zu anständigen Preis hereinzubekommen, damit die Versorgung der Stadt mit Kartoffeln gesichert ist.

Der Kohlenmangel und seine Folgen.
Die Kohlennot und in Verbindung damit die großen Mängel an Elektrizität schneiden immer mehr in das gesamte Wirtschaftsleben ein. Durch die Betriebseinstellung der Neckarwerke muß in Eßlingen der Straßenbahnbetrieb bis auf weiteres eingestellt werden. Aus dem gleichen Grunde kann die „Göppinger Ztg.“ am Montag nicht erscheinen; die Zeitung wird erst am Dienstag früh den Lesern zugestellt. — Das städt. Gaswerk in Gmünd hat nur noch für zwei Tage Kohlen; falls inzwischent keine Anlieferung erfolgt, muß die Gasabgabe vollständig eingestellt werden.
Württemberg und die Versorgung Pforzheims.
In einer Zentrumsversammlung in Pforzheim ist aufs Neue der Vorschlag gemacht worden, wegen Absperrung der Lebensmittel an der württembergischen Grenze gegen Pforzheim die württembergischen Arbeiter aus den Pforzheimer Bijouteriefabriken auszu-

schließen. Dieser Vorschlag findet natürlich in Pforzheim nur bei wenigen Leuten volle Billigung. Dagegen macht man jetzt aus der Einwohnerschaft heraus den Vorschlag, die vielen hundert württembergischen Arbeiter, die täglich nach Pforzheim in die Bijouteriefabriken gehen, möchten eine Versammlung abhalten und von sich aus eine Eingabe an die württ. Regierung richten, damit sie mehr Rücksicht nehme auf ihre Arbeits- und Verdiensthäfte Pforzheim. — Wer die Verhältnisse kennt, weiß ganz genau, daß von den württembergischen Oberämtern Calw, Neuenbürg und Besigheim täglich eine Masse Lebensmittel nach Pforzheim rechtmäßig und unrechtmäßig gelangen. Die Vordürfe sind daher nicht berechtigt. Die Schriftl.

Die Beamtenentlohnung.
Dem Landtag ist der angekündigte weitere Nachtrag zum Finanzgesetz 1919 zugegangen, der für eine einmalige Teuerungs- zulage an die im Dienst und im Ruhestand befindlichen Staats- beamten, Lehrer und Geistlichen, sowie an die Witwen und Waisen von früheren Staatsbeamten, Lehrern und Geistlichen, ferner an invalidierte Staatsarbeiter, Witwen und Waisen früherer Staatsarbeiter, 26,5 Millionen und weitere 55 Milli- onen für die Betriebsanstalten anfordert. Soweit der ersiere Betrag nicht aus dem wirklichen Anfall der Einnahmen gedeckt werden kann, ist er aus dem Betriebs- und Vorratkapital der Staatshauptkasse vorzuschlehen. Zur Deckung der 55 Milli- onen soll ein Anlehen zulasten der Betriebsanstaltenverwal- tung unter möglichst günstigen Bedingungen aufgenommen werden. Die Zulage soll zur Hälfte sofort, nach Bewillig- ung des Gesetzes, zur anderen Hälfte am 15. Dezember aus- bezahlt werden.

Die Auslandsdeutschen.
StGB. Stuttgart, 12. Okt. Die Vertreter des Bundes der Auslandsdeutschen sind gegenwärtig zu wichtigen Beratungen in Stuttgart beisammen. Einen wichtigen Gegenstand der Beratung bildet die Entschädigungsfrage. In einer Ent- scheidung wurde verlangt, daß den Auslandsdeutschen eine Vor- entschädigung in Höhe von etwa 1 Milliarde Mark gewährt werde. Auch bei der Frage zum Heranziehen zum Reichs- notopfer müßten den Auslandsdeutschen gegenüber Begünsti- gungen eingeräumt werden.

(StGB.) Finsbronn O. A. Nagold, 10. Okt. Beim Stockholz- sprengen wollte der Oberholzbauer Georg Adam Wurster die Fünd- schur, von der er glaubte, sie wäre erloschen, wieder anzünden, als im gleichen Augenblick die Ladung explodierte. Der Luftdruck schleuderte Wurster über 20 Meter von der Unglücksstelle weg, wo er fürchterlich zugerichtet tot liegen blieb. Die schwer heimgekehrte Familie ist umso mehr zu bedauern, als von den vier ins Feld gezogenen Söhnen einer gefallen und einer vermißt ist.

StGB. Stuttgart, 12. Okt. Die Städt. Polizeidirektion gibt bekannt: Der auf 80 Pfennig für das Liter festgesetzte Aus- schankpreis für Obst most wird von den Wirten allgemein nicht eingehalten. Dagegen wird, wie den beteiligten Organi- sationen bereits mitgeteilt wurde, eingeschritten werden. Der Preis ist, wenn anders das Obst zu den vorgeschriebenen Richt- preisen gekauft worden ist, zureichend, dabei ist vorausgesetzt, daß der zum Ausschank gelangende Most vollwertig, d. h. mit 6 Zentnern Obst auf einen Eimer Most hergestellt sein soll.

StGB. Stuttgart, 11. Okt. Wegen Strommangels ruht heute im Hauptwerk der Firma Roberi Wosch in Stuttgart der gesamte Fabrikbetrieb. — Auch bei den Daimlerwerken in Untertürkheim wird nicht gearbeitet. Letztere Firma hat bereits am Samstag wegen Strommangel ihre Arbeiter nach Hause entlassen müssen.

StGB. Freudenstadt, 11. Okt. Gestern früh hatten wir bereits ein Grad unter Null und heute begrüßte uns beim Erwachen ein regelrechtes Winterbild: bei ein Grad über dem Gefrierpunkt schneit es lustig drauf los, wie um Martini. Sehr vieles Obst ist noch auf den Bäumen und die Kartoffeln sind nicht geborgen.

StGB. Oberndorf, 11. Okt. Die Leitung der Waffenfabrik Mauser hat die auf 15. Oktober beabsichtigte Schließung des Be- triebs zurückgezogen. Wegen der Fortführung der Fabrik hat die Leitung sofort Verhandlungen eingeleitet.

StGB. Münsingen, 11. Okt. Feuer hat sich der Winter aus- nahmsweise früh eingestellt. Nachdem gestern morgen ein starker Regen fiel, setzte im Laufe des Nachmittags anhaltender Schneefall ein, der auch die Nacht über andauerte, so daß die nähere und weitere Umgebung eine vollständige Winterlandschaft zeigt. Auch heute früh dauert der Schneefall ununterbrochen an, was umso ernstlicher ist, als die Kartoffel- und Obsterte noch keineswegs beendet ist. Auch die Feldbestellung braucht noch einige Wochen günstigerer Witterung.

und Verlag der A. Bläschger'schen Br.-Druckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seifmann, Calw.

Nachlassgericht Calw. Gläubiger-Aufruf.
In der Nachlasssache der Christine Keppler, geb. Wurster, Tagelöhners-Witwe, hier, ergeht an die Gläubiger derselben die Auf- ordnung ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen dahier anzumelden.
Den 11. Oktober 1919. Vorsitzender: Gerichtsnotar K r a y l.
Calw.
Pferchverkauf
am Mittwoch, den 15. Oktober 1919, vormittags 8 1/2 Uhr, bei der Stadtspflege. Künftig findet der Pferdverkauf wieder jeden Montag um 9 Uhr vormittags statt.
Den 13. Oktober 1919. Stadtspflege: Frey.

Gesucht
1 gr. od. 2 kl. um- möblierte Zimmer
auf dem Lande für Einzelperson. Ausführl. Angebote unter L 25 an die Geschäftsstelle des Blattes.
Moderne Hausmusik.
Kurse für Anfänger
Gitarre- u. Lautenspieler
20 halbe Stunden.
Anmeldungen an Paul Opp.

Calw.
Einschränkung des Verbrauchs an elektr. Strom.
Die Anordnung wegen des Verbrauchs an elektrischem Strom werden nicht beachtet, insbesondere werden Motoren nach Eintritt der Dunkelheit eingeschaltet.
Unser Personal ist angewiesen, die Kraftbetriebe daraufhin zu kontrollieren und gegebenenfalls diesen die Stromzufuhr zu unterbrechen.
Der Lichtverbrauch muß nachhaltig einge- schränkt werden, widrigenfalls wir wegen der ungenügenden Stromerzeugung das Leitungsnetz abschalten werden.
Den 13. Oktober 1919. Städt. Elektrizitätswerk: Frey.

Ständiges Inferieren bringt Erfolg!
Schuh- Huf- u. Wagen- Fett (Friedensware) Schuhcreme in weiß, gelb, braun und schwarz Fußbodenöl Bodenwische Maschinen- u. Motorenöl Treibriemenwachs Confit. Maschinenfett empfiehlt K. Hauber.

Aufruf!

Die öffentlichen Bekanntmachungen
zur Ablieferung und Anzeige bei-
seite geschafften Heeresgut

haben bisher schon große Erfolge gezeitigt. Trotzdem befinden sich
noch bedeutende Mengen von Heeresgut in unrechtmäßigem Besitz.
Es ergeht aufs neue die Aufforderung an die gesamte Bevölkerung
zur Wiedererfassung des entwendeten Heeresguts beizutragen.

**Heeresgut ist Volksgut! Helft alle mit zu
seiner Wiedererfassung! Das Landesver-
wertungsamt zahlt für wiederbeigebrachtes
Heeresgut hohe Belohnungen!**

Bei Werten bis zu 1000 Mark 10%, bis 10000 Mark 5-7%, bis
zu 100000 Mark 3-5% usw. des durch Abschätzung festgestellten
Wertes der erfaßten Güter. Die Belohnung wird unter Ausschluß
des Rechtswegs denjenigen Personen gewährt, deren Tätigkeit die Er-
mittlung von Heeresgütern jeder Art ermöglicht hat. Unter mehreren
beteiligten Personen wird die Belohnung nach Maßgabe der Einzel-
tätigkeit verteilt. Auch die staatlichen oder gemeindlichen Sicherheits-
organe sind zur Annahme der Belohnungen unter besonderen Voraus-
setzungen befugt. Namen der Anzeigersteller werden auf Wunsch
geheim gehalten.

Anzeigen und Belohnungsanträge nimmt entgegen
das **Württ. Landesverwertungsamt**
Zweigstelle des Reichsverwertungsamts
Stuttgart, Dorotheenstr. 2-4.

Versteigerung von Heeresgut.

Im Auftrage des Landesverwertungs-Amtes werden am nächsten
Mittwoch, 15. Oktober, nachmittags 1 Uhr
auf dem Brühl in Calw

öffentlich versteigert:

3 M.-G.-Panzwagen, 2 Schanzzeugwagen, 7
Feldwagen 95, 6 M.-G.-Wagen 05, 17 Sielen-
geschirre, 4 Stellkumte, 15 Armeefädel mit
Gurt, 16 Hauptgestelle, 12 Trensen und einige
Geschirrtteile.

Calw, den 9. Oktober

Oberamtspflege: Sechter.

Mahagonisalon

wie auch Woll- und Tüllvorhänge
preiswert zu verkaufen.

Frau Willy Wolff, Hohenzollernstr. 81, Pforzheim in Baden.

Das Sprengen von Baumstumpfen mit
Romperit C
bringt Brennholz u. wertvolles Ackerland.

Sämtliches zusammengehöriges Material
ist wieder eingetroffen
und wird gegen Erlaubnischein abgegeben bei

W. Beeri, Altensteig.

Weiss,
Englands Politik
und Entwicklung.

Gehftet Mk. 1.60, ge-
bunden Mk. 2.40, erhältl.
in den hiesigen Buch-
handlungen.

Avenarius=
Carbolineum
empfiehlt
Carl Serva, Fernspr. 120.

Per sofort oder später eine
3 Zimmer-
Wohnung

von kinderlosem Ehepaar gesucht.
Offerten unter F. G. 25 an
die Geschäftsstelle des Blattes.

Unterzeichneter verkauft am
Mittwoch, den 15. ds. Mts
nachmittags 2 Uhr

1 Britischenwagen
mehrere Milchmäden
1 Pferddekummet
für mittlere Größe.
Johannes Anasse,
Althengstett.

Hierher
müssen Sie Ihre
Felle

senden und erhalten Sie die
höchsten Preise
vom Harter bis zum Hirsch.
Ankauf von Rehgeweihen.
Gerben von Fellen.
E. Maishofer,
moderne Tierausstopferet
Pforzheim, Lindenstraße 52.
Telephon 1501.

Stuttgart, den 8. Oktober 1919.

Aufruf zum Eintritt in die Württembg. Polizeiwehr

Die Württ. Polizeiwehr stellt noch eine Anzahl Leute ein.

Bedingungen:

19-30 Jahre alt, kräftiger Körperbau, mindestens 1.60
Meter gross, unverheiratet, Feldienstfähigkeit, guter Leumund,
gute Führung.

Dienstgrade:

Polizeioberfeldwebel
Polizeifeldwebel
Polizeiroffenmeister
Polizeigefreiter.

Verpflichtung auf 2 Jahre (einschl. einer 1/2-jährigen
Probendienstzeit).

Gebührnisse:

Wie in der Reichswehr; freie Verpflegung, Unterkunft,
Bekleidung und ärztliche Behandlung.
Nach zwölf Jahren Gesamtdienstzeit, wobei die bisherige
Dienstzeit im Heere und in der Marine angerechnet wird,
Zivilversorgungsschein und Dienstprämie.

Eintritt sofort.

Anmeldungen:

Persönlich oder schriftlich unter Vorlage der Militär-
Papiere, Fahr-Zeugnisse und Leumunds-Zeugnisse.

Bei:

Polizeiwehbezirksstab I Stuttgart, Akademie
für die Garnisonorte Stuttgart und Cannstatt,
Polizeiwehbezirksstab II Ulm, Gren.-Kaserne, Karl-
strasse, für d. Garnisonorte Ulm, Friedrichshafen u. Göppingen,
Polizeiwehbezirksstab III Tübingen, Neue Kaserne,
für die Garnisonorte Tübingen und Esslingen,
Polizeiwehbezirksstab IV Heilbronn, Inf.-Kaserne,
für den Garnisonort Heilbronn.

Die Oberleitung der Württbg. Polizeiwehr.

Wir suchen für hier und Hirsau
eine zuverlässige Frau
zum Austragen unserer Zeitung.
Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Gef. auf sof. od. spät. einf. od.
gebild.

Mädchen

als selbständ. Alleinmädchen od.
selbständ. Stütze für Küche und
Haus. Puffrau vorhand.
Geheimrat Stad. Karlsruhe,
Kaiserstr. 178.

Ordentliches

Mädchen

in kleinen Haushalt bei guter
Behandl. gesucht. Eintritt mög-
lichst bald. Gefl. Angebote an
Frau Karl Obenhack, Würm
bei Pforzheim.

Wer liefert 20-30 Ztr.

Mostobst?

Angebote an
Fr. Schaufelberger,
Untere Marktstraße 84.

Säcke,

prima Zellstoff, 50 x 100 cm.
Versand gegen Nachnahme nur
von 5 Stück ab, per St. Mk. 3
und Mk. 4.80 ab hier. Mehrab-
nehmer billiger.
Wiederverkäufer gesucht, hoher
Verdienst.
Losberger, Heilbronn 300,
Goppeltstraße.

Einen Posten starke

Schäfte

hat billig abzugeben.
Albert Wochel,
Lederhandlung.

Mädchen-Gesuch.

Tüchtiges, solides

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, selbständig
im Haushalt, auch zur Beihilfe
im Laden, sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle
des Blattes.

Gesucht für sofort od. 15. Okt.
ein ordentliches, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt.
Frau Phil. Krauß, Brauerei
Rarthaus, Oppenau (Rendthal).

Suche sofort jüngeres, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.
Frau Spring, Weiberstadt.

Interessante Bücher.

Geschäftsbriefsteller	Mk. 2.50
Liebesbriefsteller	" 2.50
Großes Traumbuch	" 2.50
Tanzlehrbuch	" 2.50
2092 Liebeserse	" 1.50
Schwabenhüpfen	" 1.-
Wise zum Totlachen	" 1.50
Großes Kochbuch	" 2.50
Großes Rätselbuch	" 1.50
Hochzeitsgedichte	" 1.50
Hausdoktor	" 2.50
Hausstierarzt	" 2.50

Verlag Johanna Stopp,
München, Hohenzollernstraße 77

Kurzgesägtes, trockenes

Brennholz

kana sofort geliefert werden
L. Rärcher, Sägewerk,
Hirsau.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Bauhandwerker im Bezirk
werden darauf aufmerksam gemacht,

daß vom 10. November 1919 an

in den staatlichen Bauhandwerkerschulen in Biberach, Hall und
Neutlingen

Kurse

für Maurer, Steinbauer, Zimmerleute u. Gipser
abgehalten werden, wozu hauptsächlich solche Handwerker eingeladen
werden, welche die Meisterprüfung abzulegen beabsichtigen.

Nähere Auskunft erteilt der

Vorstand Flachnermeister Essig.

Für Maler wird von Ende Oktober an ein besonderer Kurs
in Stuttgart abgehalten.

S Fußball-Verein Calw.

Am Dienstag, 14. Oktober 1919, abends 8 Uhr, findet

außerordentl. Mitglieder-Versammlung
im Restaurant Wulle statt. Vollzähliges Erscheinen unbedingt
nötig. Der Vorstand.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgeg.
e. G. m. b. H.

Die Rückvergütungs-Scheine
wollen in den in den Verkaufsstellen erhällichen Umschlägen
alsbald abgegeben werden.
Der Vorstand.

50 Ztr. Most-Äpfel
zu kaufen gesucht.
Neue Handelsschule.

Fässer- und Krautstauden-Verkauf.

Am Mittwoch, den 15. Okt., von vorm. 8 Uhr ab,
verkaufe ich gegen Barzahlung circa 100 guterhaltene

von 100-350 Liter Gehalt, sowie

Fässer zu Krautständen geeignet.

Ab. Siebenrath, Küfermeister.

Interessante Bücher
Verzeichnisse gratis und franco
Anverlag München 23 70.

Fässer,

gute eichene, heute ein-
getroffen.

50 Stück à 100 Liter,
50 Stück à 150 Liter,
80 Stück à 250 Liter,
80 Stück à 280 Liter,
10 Stück à 650 Liter.

H. Schmalgriedt,
Dizingen.

Ein vorzügliches
Mutter-
Schwein
samt 3 Wochen alten, schönen
Jungen

verkauft
Eisenhart, Deckenpfronn.

Neuhengstett.

Ein jähriges
Zucht-
Rind

verkauft
Otto Salmon-L'armée.

Ein 5 Monate altes
Zucht-
Rind

hat zu verkaufen.
Georg Mohr, Althengstett.

PAUL OLPP, Buchhdlg.,
empfeilt und auf Lager:
Ludendorff, Kriegs-
erinnerungsbuch
Port mit Erbeben,
Englands Politik und
Entwicklung
Stegemann, Geschichte
des Krieges,
Salzers Taschenrechner,
Voss, Zwei Menschen.
Calwer Adressbuch
sowie alle anderweitig an-
gezeigten Bücher.

2 schöne 6 Monate alte
Ziegenlämmer

verkauft
Herm. Huber, Neuhengstett.

Zuchtfarren
Zuchtrind
64 Enten
zu verkaufen.
Leitche, Hof Waldeck,
Stat. Leinach.

Ein zum 3. mal 9 Wochen
trächtiges, blaues

Mutter-
Schwein

verkauft
Gottlob Fik, Althengstett.

Neuhengstett.

Einen 11 Monate alten
Zucht-Farren
verkauft
Heinrich Salmon-L'armée,
Bahnarbeiter.